



## **Maceió 2014 – Ein Erfahrungsbericht**

Es gibt zahlreiche Gründe, warum man sich für ein Auslandssemester in Brasilien entscheiden sollte. Für mich war neben dem Erlernen des Portugiesischen natürlich im Sommersemester 2014 auch die Fußballweltmeisterschaft nicht unbedeutend. Aber selbst ohne dieses Großereignis wäre mein Aufenthalt eine phantastische Zeit gewesen.

### **Vorbereitungen**

Meine Vorbereitungen gingen bereits recht früh los, denn ich konnte ursprünglich kein Wort Portugiesisch. Ich habe daher bereits zwei Semester vor meinem Auslandssemester die Portugiesisch-Kurse an der Uni belegt, die mir eine gute Basis der Sprache vermittelt haben. Wer sich für Maceió entscheidet, muss ferner bei den Vorbereitungen beachten, dass die Homepage der Universität sowie der medizinischen Fakultät nicht immer aktuell und umfassend sind. So konnte ich beispielsweise keine Informationen darüber finden, welche Dokumente ein Austauschstudent vorlegen muss, und habe lediglich die vom ZiBMed geforderten Unterlagen eingereicht. Das ist auch ausreichend – der Leiter des dortigen International Office hat weder meinen Lebenslauf noch mein Motivationsschreiben gelesen, denn die Uni dort ist alles andere als „überlaufen“ von ausländischen Studenten und nimmt somit quasi jeden an.

Auf der Homepage der medizinischen Fakultät der Universität gibt es eine Übersicht darüber, welche Kurse in welchem Semester gelesen werden. Diese lässt sich nach einigem Suchen wie folgt finden (Stand Oktober 2014):

<http://www.ufal.edu.br/unidadeacademica/famed> → *Graduação* → *Medicina* → *Disciplinas*  
→ *Distribuições das Salas*

Hier findet sich dann eine Übersicht, in welchem Semester (*periodo*) welche Fächer gelesen werden. Zwar sind die Informationen nicht immer aktuell, aber es ändert sich i.d.R nur wenig von einem Jahr zum nächsten.



Alternativ gibt es auf der Seite der Fakultät eine Übersicht unter

*Matriz Curricular* → *Plano de Curso*.

Ich habe letztlich gemeinsam mit den Mitarbeitern des ZiBMed eine Liste der Kurse erstellt, die ich hören wollte, ohne genau zu wissen, ob sich diese nicht überschneiden.

Natürlich muss man dann noch alles Weitere bedenken, was bei jedem Auslandssemester dazu kommt: Visumsbestimmungen, Impfungen, Krankenversicherungen etc. All das ist nichts besonderes, aber um alle notwendigen Informationen zusammenzusuchen und alles zu erledigen, sollte man besser zu früh als zu spät anfangen. Es bietet sich an, sich nach der *Abgabe* der Bewerbung umfangreich zu informieren, sodass man nach der *Zusage* direkt alles in die Wege leiten kann – denn diese kommt ggf. nur zwei bis drei Monate vor Semesterbeginn.

### Die ersten Wochen

Trotz der Sprachkurse war mein Portugiesisch eher dürftig – was aber nicht verhinderte, dass ich gleich herzlichst aufgenommen wurde. Wenn immer behauptet wird, die Brasilianer seien ein herzliches, gastfreundliches Volk: Es stimmt!

Mein erstes Problem war das Finden einer Wohnung. Ich hatte im Internet versucht, eine WG oder etwas Ähnliches zu finden, doch meine Bemühungen waren fruchtlos. Es gab zwar einige Angebote, doch man kann von Deutschland aus einfach schwer einschätzen, welche Stadtteile sicher sind und welche zu weit von der Uni, oder, wohl wichtiger, vom Strand entfernt liegen. Mein großes Glück war dann, dass die Universidade Federal de Alagoas (UFAL, die staatliche Universität in Maceió) mit einem großartigen Professor gesegnet ist, der die Leitung des International Office innehat. Er hat mir von sich aus angeboten, ich könne bei ihm so lange wohnen, bis ich eine Wohnung gefunden habe. Was in Deutschland wohl undenkbar ist, ist in Brasilien mehr als ein nur aus Höflichkeit geäußerter Vorschlag.

Mit dem Moment, als ich seine Wohnung betrat, fühlte ich mich wie zuhause. Er hat für mich gekocht, mir mit meinem Portugiesisch geholfen (er spricht sechs Sprachen fließend, darunter auch Deutsch) und mir auch sonst in den ersten Tagen bei vielen Sachen unter die Arme gegriffen. Prof. Niraldo war nur eine von vielen Personen, die mir als Ausländer unfassbar viel geholfen haben, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten.

Vor Ort ist es dann deutlich leichter, eine Wohnung zu finden. Die meisten Brasilianer wohnen noch mit ihren Eltern, sodass es nicht einfach ist, eine WG mit Brasilianern zu teilen. Ich habe letztlich mit zwei Spaniern gewohnt, die zeitgleich ein Auslandssemester an der Wirtschafts-Fakultät absolviert haben. Das Wohnen ist günstiger als in Deutschland.



## Die Universität

Die Professoren haben zu Beginn meines Auslandssemesters gestreikt, sodass die Vorlesungen drei Wochen verspätet angefangen haben. Ich hatte somit erst einmal Zeit, die Stadt und die Umgebung zu erkunden, und in Ruhe mit der Koordinatorin der Medizinischen Fakultät meine Kurse zu planen.

Ich habe problemlos Kurse aus verschiedenen Semestern gehört. Jedes Semester besteht aus zwei Gruppen (Turma A und Turma B) von je 20 Studenten, die die gleichen Vorlesungen besuchen, jedoch an unterschiedlichen Tagen. So kann man dann je nach Kombination der Kurse auswählen, mit welcher Turma und somit zu welchem Zeitpunkt man die jeweiligen Module belegen will. Ein Tipp von mir wäre, dass man möglichst viele Kurse mit der gleichen „Turma“ belegt – das hilft, die Kommilitonen besser kennenzulernen. Aber die Koordinatorin ist wirklich bemüht, einem alles zu ermöglichen – was für mich auch reibungslos geklappt hat.

Die Vorlesungen sind alle auf Portugiesisch. Ein Fachblock dauert meist etwa vier Stunden, wobei es zunächst einen theoretischen Teil gibt (d.h. Vorlesungen im eigentlichen Sinne), anschließend in der Regel einen etwas praktischeren Teil. In Dermatologie haben wir den Sprechstunden der Professorinnen beigewohnt, in Orthopädie haben wir uns gegenseitig Gipse angelegt und selbst Vorträge gehalten. Durch die kleine Kursgröße ist der Kontakt zu den Professoren sehr persönlich und viel näher, als man es aus Deutschland gewöhnt ist.

Es ist natürlich jedem selbst überlassen, für welche Kurse er sich entscheidet. Man muss jedoch bedenken, dass einige Fächer in Brasilien andere Schwerpunkte legen als in Deutschland. So war Hanseniasse (ehemals Lepra) ein großer Schwerpunkt in der Dermatologie; Infektiologie bietet ebenfalls viele spannende Abweichungen von Deutschen Sichtweisen.

Und ansonsten sollte man sich einfach überraschen lassen. Dass zu Beginn niemand weiß, wo die Vorlesungen stattfinden, ist nicht ungewöhnlich. Wenn man aber jemanden fragt, hilft der einem meist so lange zu suchen, bis man den richtigen Raum gefunden hat. Das Zu-Spät-Kommen gehört in Brasilien fast zum guten Ton, und so wird es besonders einem Austauschstudenten mit Sicherheit nicht übel genommen, sollte er anfangs Schwierigkeiten haben, die Räume und die richtigen Kurse zu finden. Und auch sonst bieten die Kurse einige Überraschungen, die man einfach in Deutschland nicht erwartet. Die Professoren vergessen auch mal eine Klausur oder erscheinen gar nicht. Patienten werden in Handschellen und Polizeibegleitung hergeführt oder im Pädiatrie-Sprechzimmer taucht ein Skorpion auf, was der kleinen Patientin nicht unbedingt die Angst nimmt. Es ist halt ein anderer Kontinent ☺



## Maceió – die Stadt

Wer nach Maceió kommt, wird sich spätestens beim Anblick der Strandpromenade im Paradies wähen – nicht zu Unrecht wurde sie zur schönsten Brasiliens gewählt (und schlägt somit die Copacabana!). Doch je weiter man sich von ihr entfernt, desto schneller wird einem bewusst, dass man sich in Brasilien befindet. Eine Zeit lang als drittgefährlichste Stadt der Welt gelistet (in Bezug auf Morde pro 100.000 Einwohner) hat Maceió nämlich leider auch eine andere Seite zu bieten.

Es gibt einige Viertel entlang des Strandes, in denen es sich gut leben lässt. Doch auch hier sollte man Vorsicht walten lassen – spätestens nachdem ich einmal um halb sieben Uhr abends auf der Straße überfallen wurde (ich musste mein Handy und Geld rausrücken) habe ich die Warnungen meiner brasilianischen Freunde ernst genommen. Leider ist man, besonders wenn man wie ich mit einem hellen Hauttyp ausgestattet ist, sofort als Ausländer zu erkennen. Und da es immer noch viel Armut gibt, zieht man so natürlich die Aufmerksamkeit auf sich.

So kommt es, dass man abends und nachts nicht alleine durch die Straßen schlendern kann. Man ist auf eine motorisierte Freunde oder Taxis angewiesen, wenn man abends unterwegs ist. Dessen sollte man sich bewusst sein, wenn man sich für diese Stadt entscheidet – wenn man sich aber an diese grundlegenden Dinge hält, steht einem sicheren Aufenthalt nichts entgegen.

Ein weiterer Wermutstropfen ist die Distanz der Universität vom Stadtzentrum bzw. den wohnenswerten Vierteln am Strand. Gut 20km trennen die „Cidade Universitária“ und Ponta Verde, das beste Viertel der Stadt. Doch wenn man mit dem Bus fährt, gehen auch schon einmal eineinhalb Stunden Zeit drauf, was dem unglaublichen Verkehr geschuldet ist. Ich hatte das Glück, häufig von Kommilitonen mitgenommen worden zu sein, aber ab und zu war auch ich auf die Busse angewiesen – was mich sehr viel Zeit gekostet hat: Es gibt keine Busfahrpläne und so findet man sich an der Bushaltestelle ein und wartet, bis der richtige Bus kommt. Das kann zehn Minuten dauern, aber auch mal eine Stunde oder mehr. Wenn die Fahrt dann noch einmal über eine Stunde dauert, ist man besonders bei den hohen Temperaturen schon etwas geschafft, wenn man an der Universität ankommt.

Aber all das soll nicht abschrecken: Wer einen anstrengenden Uni-Tag hinter sich hat, kann sich abends mit Sport an der Strandpromenade belohnen, oder an freien Tagen bzw. am Wochenende die Strände selbst genießen. Man lässt sich eine frische Kokosnuss öffnen und wadet durch das 25°C warme Wasser – und all der Stress ist vergessen. Wenn sich die Gelegenheit bietet, sollte man auf jeden Fall die vielen Strände etwas außerhalb aufsuchen. Wer nur einmal eine Bildersuche nach „Praia de Gunga“ im Internet durchführt, bekommt einen guten Eindruck dessen, was einen dort erwartet. Ich war von Februar bis Oktober in Brasilien, und selbst im brasilianischen „Winter“ fällt die Temperatur nicht unter 22-23°C –





nur leider sind Juni und Juli relativ regenreich, sodass kaum ein Tag ohne Regen vergeht. Es regnet jedoch kurz relativ heftig, danach scheint dann auch wieder die Sonne.

### Das Leben in Brasilien

Ein Auslandssemester in Maceió ist mit Sicherheit anders als ein Erasmus-Semester in unseren Nachbarländern, aber auch anders als ein Semester in Rio de Janeiro. Neben den beiden Spaniern, mit denen ich gewohnt habe, gab es im Sommer 2014 keine weiteren Austauschstudenten. Es gibt einige wenige, vor allem afrikanische, Studenten aus anderen Ländern, die ihr ganzes Studium hier absolvieren, aber Austauschstudenten sind eher selten. Wer also „Freundschaften in aller Welt“ knüpfen möchte, ist vielleicht in einer anderen Stadt besser aufgehoben. Wer aber das wahre brasilianische Leben kennenlernen möchte, dürfte in Maceió goldrichtig sein!

Man kommt schnell mit den Kommilitonen in Kontakt, aber auch sonst sind die Brasilianer sehr kontaktfreudig. Als Europäer ist man oft genug auch eine Art „Attraktion“, sodass man schnell ins Gespräch kommt. Ruck-zuck findet man sich in einer der vielen Bars wieder, trinkt eisgekühltes Bier und lauscht brasilianischer Musik. Die Studenten entstammen eher den Familien der Oberschicht, sodass Geburtstage nicht selten in Häusern am Strand gefeiert werden.

Dadurch, dass man so schnell so viele Leute kennenlernt, bekommt man einen Einblick in das Land und die Bevölkerung, die dem normalen Touristen sicherlich verborgen bleiben. So landete ich bei katholischen Messen in einem Bergdorf im Inland, war bei lokalen Fußballspielen und nahm an großen Lauf-Veranstaltungen am Strand teil. Mit der Zeit offenbaren sich einem so die vielen Facetten des Lebens der Brasilianer, seien sie so strahlend wie die weißen Strände oder auch so traurig wie der Anblick der Straßenkinder, die sich im Regen unter ihren Kartons zur Nacht betten.

### Famulaturen

Da die Semesterzeiten Brasiliens und Deutschlands gegeneinander verschoben sind, hatte ich die Gelegenheit, nach den Vorlesungen noch Famulaturen zu absolvieren. Man kann in der Regel vor Ort mit den zuständigen Ärzten sprechen und problemlos einen Famulaturplatz bekommen, auch kurzfristig. Die große Mehrheit der Ärzte findet es spannend und interessant, einmal einen ausländischen Studenten unter seine Fittichen zu nehmen, glaube ich. Besonders eindrücklich war meine Zeit in der Notaufnahme des staatlichen Krankenhauses, *Hospital Geral do Estado* (HGE).

Beinahe jeden Tag kommen Patienten mit Schusswunden oder nach Messerstechereien. Verbrennungen und schwere Verkehrsunfälle gehören ebenso zur Tagesordnung. Ist man



dann einmal an den Ablauf gewohnt und hat die anfänglichen Schocks überwunden, bieten sich einem phantastische Möglichkeiten, Praktisches zu erlernen. Geschockt ist man aufgrund der Art, wie mit Patienten umgegangen wird, aufgrund der z.T. recht niedrigen Hygiene-Standards und der geringen Ressourcen, die einer der einzigen beiden öffentlichen Notaufnahmen im ganzen Bundesstaat zur Verfügung stehen.

Doch ich habe mich schnell an die Zustände gewöhnt, und da die Studenten in Brasilien viel mehr selbst machen, als es in Deutschland häufig der Fall ist, kann man eine ganze Menge erlernen. Ich habe unzählige Nähte gemacht, bei vielen Operationen assistiert und eindrücklich viel über Basis-Diagnostik gelernt. Wenn bei starkem Regen immer wieder das Röntgen-Gerät ausfällt, müssen eben die Ärzte gute Diagnostiker sein – und so kann man sich dann viele Handgriffe anschauen.

### Abschließendes

Ein Auslandssemester in Brasilien bietet einem engagierten Studenten so unglaublich viel, dass es sich auf einigen wenigen Seiten nicht zusammenfassen lässt. Die offene, herzliche Art der Brasilianer hilft einem, sich in diesem Land zurechtzufinden, und man bekommt ein Bild, dass so viel echter ist als das von Copacabana, Samba und Caipirinha. Wer wie ich die Gelegenheit nutzt und viel reist, wird auch das finden. Doch wer neugierig und offen für Neues ist, wird ungleich viel mehr entdecken können.

Wenn es irgendwie möglich ist, solltet ihr vor der Karnevalszeit anreisen. Obgleich der Kölner seinen Karneval ja „einzigartig“ wähnt, so ist doch der in Recife und Olinda (immer eine Reise von Maceió wert!) unvergleichbar!

Und wer neben Karneval und Strand auch noch etwas für sein berufliches Leben lernen möchte, der sollte sich ein Praktikum im „HGE“ nicht entgehen lassen. Und, ein Geheimtipp: Haltet euch dort an Dr. Paulo Valões – seit 30 Jahren im Dienst, unterrichtet er während seiner Schicht mit einer Begeisterung und Leidenschaft wie am ersten Tag. Es ist ein beeindruckendes Erlebnis, mit ihm zusammen eine Schicht zu verbringen!

Solltet ihr noch irgendwelche Fragen haben, könnt ihr mich natürlich jederzeit per E-Mail kontaktieren: [mknippenberg@gmx.de](mailto:mknippenberg@gmx.de)